

Vorfeld und stellte sich vor, wie sie zum Sprung ansetzte, um die Wucht der Panik zu brechen.

Dann spürte sie einen Druck auf dem Brustkorb, und es kam ihr so vor, als würde ihre Kehle zugeschnürt.

1

Drei Tage zuvor

Es war ein schöner Spätsommernachmittag. München lag unter einem sattblauen, wolkenlosen Himmel. Die Sonne hatte noch viel Kraft, sie spiegelte sich in den Dachziegeln der Frauenkirche, verfiel sich spielerisch im stiebenden Wasser des Stachus-Brunnens und brachte auf

der Terrasse des Kaufhauses Oberpollinger die Kaffeegäste zum Schwitzen, die keinen Platz mehr unter einem der Sonnenschirme ergattert hatten.

Ein paar Kilometer weiter westlich herrschte im klimatisierten Verkaufsraum der Laimer Dachstein-Apotheke unaufgeregte Betriebsamkeit. Eine Mutter trat an den Tresen, ihre kleine, hustende Tochter fest an der Hand, gab ihr Rezept ab und bekam das Medikament, dazu ein freundliches Lächeln und einen Traubenzucker für die Kleine. Beim Gehen stieß die junge

Mutter beinahe mit zwei Männern zusammen, die direkt hinter ihr gewartet hatten. Sie murmelte eine Entschuldigung und zog ihr Kind zur Tür.

Die Apothekerin Maja Ursinus seufzte. Einen der Männer kannte sie bereits, also war wohl auch der andere von der Kriminalpolizei.

»Ich nehme an, Sie brauchen nichts gegen Kopfschmerzen?«, sagte sie und gab ihrer Kollegin mit einem schnellen Blick zu verstehen, dass sie sich in den nächsten Minuten um keine neuen Kunden würde kümmern können.

»Wie man's nimmt«, erwiderte Schnell, den sie schon kannte. »Aber Sie wissen ja: Uns helfen umfassende und ehrliche Aussagen mehr als Tabletten.«

Er verzog sein feistes Gesicht zu einem bemühten Grinsen. Maja taxierte seinen Begleiter. Ende dreißig, schlank, müde. Er sah aus, als könnte er doch eine Tablette brauchen.

»Mein neuer Kollege«, stellte Schnell ihn vor. »Kriminalhauptkommissar Brodtbeck.«

»Angenehm«, sagte Brodtbeck.

»Na ja«, brummte Maja. Sie ging am Verkaufstresen entlang außer Hörweite